

# Entsiegelung und Nature-based Solutions

## **Abschlussbericht**

Periode: 2022/23

Arbeitsgruppenleiterin: Ines Otter, BA

## Relevanz

Die Relevanz von Bodenentsiegelung und naturbasierten Lösungsansätzen manifestiert sich als essenzieller Aspekt im Kontext des nachhaltigen Umweltmanagements. Die Versiegelung von Böden durch menschliche Aktivitäten, insbesondere im urbanen Raum, hat weitreichende ökologische Konsequenzen, die eine ernsthafte Bedrohung für die Biodiversität und die Funktionsfähigkeit von Ökosystemen darstellen. Diese Entwicklung führt zu einem Verlust an natürlicher Bodenfruchtbarkeit, einer Reduzierung der Infiltrationskapazität für Niederschlagswasser und einem Anstieg von Oberflächenabflüssen, was wiederum zu erhöhtem Hochwasserrisiko beiträgt.

Die Bodenentsiegelung als Maßnahme zielt darauf ab, versiegelte Flächen zu reaktivieren und ihre natürlichen Funktionen wiederherzustellen. Durch die Wiederherstellung der Bodenpermeabilität können Bodenmikroorganismen aktiviert und der Nährstoffkreislauf revitalisiert werden. Diese Maßnahme trägt nicht nur zur Erhaltung der ökologischen Integrität bei, sondern hat auch positive Auswirkungen auf das lokale Klima und die Lebensqualität in urbanen Gebieten.

Naturbasierte Lösungsansätze, wie die Einführung von Grünflächen und die Förderung von urbaner Biodiversität, bieten einen integrativen Ansatz zur Bewältigung der Herausforderungen der Bodenversiegelung. Die Integration von Grünflächen in städtische Planungskonzepte fördert nicht nur die Ästhetik, sondern trägt auch zur Reduzierung von Hitzeinseln in urbanen Räumen bei. Darüber hinaus tragen natürliche Grünflächen dazu bei, den Kohlenstoffgehalt im Boden zu erhöhen und die Luftqualität zu verbessern, was positive Auswirkungen auf das städtische Mikroklima und die menschliche Gesundheit hat.

Insgesamt unterstreicht die wissenschaftliche Diskussion die Dringlichkeit und Notwendigkeit von Bodenentsiegelung und naturbasierten Lösungsansätzen als integralen Bestandteil eines umfassenden Umweltschutzparadigmas. Dies erfordert eine interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen Wissenschaft, Planung und Politik, um nachhaltige Strategien zur Wiederherstellung und Pflege der Bodenfunktionalität zu entwickeln und zu implementieren.

Laut einer Eurobarometer Sonderumfrage ist der Klimawandel für 93% der EU Bürger:innen das schwerwiegendste Problem vor dem die Welt steht. Das Problembewusstsein ist also auf hohem Niveau. Aber (Klima)Wissen führt nicht automatisch zu (Klima)Handeln. Es gibt eine Reihe an psychologischer und gesellschaftlicher Barrieren für eine rasche, adäquate und großflächige Klimawandelanpassung, inklusive der Eindämmung von Flächenverbrauch und der Beschleunigung von Entsiegelung:

1. Menschen agieren nicht rein rational, sondern auch emotional
2. Soziale Normen: Menschen messen und passen ihr Verhalten an das ihrer Peergroup an (sozialer Druck u. Konformität).

Es ist anstrengend und manchmal auch sozial gefährlich gegen den Strom zu schwimmen.

3. Jede Person hat ein begrenztes Sorgenkontingent
4. Hilflosigkeit von Einzelpersonen gegenüber der Größe und Komplexität des Problems und der Abhängigkeit von Gesellschaftlichen Prozessen und Politik
5. Die derzeitigen strukturelle Rahmenbedingungen und soziale Normen sind nicht nachhaltig
6. Sunk-Cost-Effect
7. u.v.m.

Klimakommunikation berücksichtigt diese psychologischen und gesellschaftlichen Faktoren.

*„Gute Klimakommunikation vermittelt nicht nur Fakten, sondern ist handlungsorientiert, lebensnah und achtet auf Zielgruppen, Gefühle und Identität. Überzeugte Menschen werden dadurch aktiviert und Unentschlossene bewegt.“*

(Quelle: [www.klimaaktiv.at](http://www.klimaaktiv.at))

In den Medien, Fachveranstaltungen und Netzwerkgesprächen wird viel berichtet und gesprochen über die Problematik des Boden- und Flächenverbrauchs, aber leider oft ähnlich ineffektiv wie über den Klimawandel. Jene die etwas bewegen wollen, könnten aus den theoretischen und praktischen Erkenntnissen der Klimakommunikation schöpfen und diese für das eigene Fachgebiet anwenden, mit mehr Lust und Energie während der Erarbeitung aber auch für die Gespräche und Projekte die aus dieser intensiven Aufbereitung der Inhalte fruchten.

## **Ausgangslage**

Ver- und Entsiegelung erhalten im planungsfachlichen wie politischen Diskurs zunehmend Aufmerksamkeit. Dies nicht zuletzt aufgrund der omnipräsenten medialen Berichterstattung zum Thema Bodenschutz im Zuge der Formulierung einer ersten österreichischen Bodenschutzstrategie. Der Begriff der Entsiegelung ist gemeinsam mit jenem der Versiegelung zu diskutieren und dreht sich im Kern darum, dass durch die Veränderung der Bodenoberfläche gewisse, auch für die Klimawandelanpassung unverzichtbare, Bodenfunktionen wiederhergestellt werden, die davor durch Versiegelung verloren gegangen sind. Die Ausschöpfung von Entsiegelungspotentialen, Flächenschonung, Bodenschutz und Verringerung der Versiegelung können auf vielfältige, direkte und indirekte Weise zur Klimawandelanpassung beitragen und stellen eine wesentliche Handlungsanforderung für die Raumordnung in der Klimawandelanpassung dar.

Unter Versiegelung wird gemeinhin hingegen der dauerhafte Verlust biologisch produktiven Bodens für Siedlungs- und Verkehrszwecke, aber auch für intensive Erholungsnutzungen, Deponien, Abbauflächen, Betriebsanlagen und ähnliche Intensivnutzungen verstanden. Entsiegelung ist aus einer rechtlichen Betrachtungsweise kein etablierter Begriff mit einem eindeutigen Verständnis.

Zumeist wird darunter lediglich die Herstellung einer wasserdurchlässigen Oberfläche verstanden. Damit ist allerdings nicht per se die Wiederherstellung eines produktiven Bodens gemeint. Der Begriff deckt vielmehr eine mögliche Bandbreite an Interventionen ab, durch die einzelne/mehrere/alle Bodenfunktionen wiederhergestellt werden.

### **Betroffene Akteur:innen**

Bodenversiegelung und -entsiegelung sind zentrale Themen im Kontext der nachhaltigen Raumplanung und -entwicklung. In diesem Zusammenhang lassen sich folgende Akteur:innen identifizieren:

- *Regierungsinstitutionen auf verschiedenen Ebenen:*

Regierungsbehörden sind maßgeblich für die Entwicklung und Durchsetzung von Gesetzen, Verordnungen und Richtlinien verantwortlich, die den Umfang und die Art der Bodenentwicklung regeln. Lokale Regierungen spielen insbesondere eine bedeutende Rolle bei der Genehmigung und Kontrolle von Bauprojekten, die häufig zur Versiegelung von Böden führen.

- *Stadtplaner:innen und Architekt:innen:*

Professionelle Stadtplaner:innen und Architekt:innen tragen eine wesentliche Verantwortung bei der Gestaltung und Planung städtischer und ländlicher Räume. Ihre Entscheidungen beeinflussen direkt den Grad der Bodenversiegelung durch die Integration von Grünflächen, Versickerungsanlagen und anderen nachhaltigen Infrastrukturelementen.

- *Entwickler:innen und Bauunternehmen:*

Entwickler:innen und Bauunternehmen sind unmittelbare Akteur:innen bei der Umwandlung ungenutzter Flächen in versiegelte Bereiche durch den Bau von Gebäuden, Straßen, Parkplätzen und anderen Infrastrukturen. Durch die Anwendung umweltfreundlicher Baupraktiken und die Nutzung von Technologien zur Regenwassermanagement können sie zur Reduzierung der Versiegelung beitragen.

- *Umweltorganisationen und Aktivist:innen:*

Umweltorganisationen und Aktivist:innen spielen eine wichtige Rolle bei der Sensibilisierung für die Auswirkungen von Bodenversiegelung und der Förderung von Entsiegelungsmaßnahmen. Sie initiieren Kampagnen, üben politischen Druck aus und unterstützen Projekte zur Wiederherstellung von Lebensräumen.

- *Bürger und Gemeinschaften:*

Bürger:innen und Gemeinschaften sind sowohl von Bodenversiegelung als auch von Entsiegelungsmaßnahmen betroffen. Sie können sich durch Engagement in lokalen Entscheidungsprozessen, Beteiligung an Umweltschutzinitiativen und Förderung nachhaltiger Praktiken aktiv für den Schutz von Böden einsetzen.

Die Interaktion dieser Akteur:innen bestimmt oft den Grad der Bodenversiegelung und den Erfolg von Entsiegelungsinitiativen in einer bestimmten Region. Eine ganzheitliche Herangehensweise, die die Bedürfnisse aller beteiligten Akteur:innen berücksichtigt, ist entscheidend, um eine nachhaltige Bodennutzung zu fördern und die negativen Auswirkungen von Bodenversiegelung zu minimieren.

### **Eingrenzung**

Die Themeneingrenzung fand im Rahmen des ersten Treffens anhand anonymer SLIDO-Umfragen statt, um das breite Themenfeld einzugrenzen. In der anschließenden Diskussion hoben sich die folgenden Themenstränge hervor:

- Entsiegelung
- Rechtliche Rahmenbedingungen
- Regenwassermanagement (NBS)
- Best practice Beispiele
- Förderungen (als Anreiz)
- Partizipation und Klimakommunikation
- Handlungsleitfaden für Gemeinden
- COIN (costs of inaction – als Anreiz)

Betont wurde, den Fokus nicht nur auf den urbanen oder ländlichen Raum zu legen, sondern von beiden Entitäten Beispiele für Entsiegelungsmaßnahmen und Wassermanagement aufzugreifen und einen Überblick zwischen Bundesländern zu schaffen. So spielt das Thema Bodenversiegelung mittels Zersiedelung eine größere Rolle im ländlichen Raum, Regenwassermanagement hingegen eine größere in der bereits versiegelten Stadt.

Eine Schwerpunktsetzung viel auf das Thema Klimakommunikation, um verschiedene Kommunikationsansätze zu sammeln, welche je nach Zielgruppe angewandt werden können. Hinzu kam der Fokus auf die Rechtlichen Rahmenbedingungen, um zu eruieren, wie praktikabel die Gegebenheiten sind, wo Hürden liegen und in welche Instrumente Entsiegelungsmaßnahmen und NBS eingebettet werden könnten. Weiters wurden Best Practice Beispiele als wichtig erachtet, um konkrete Projekte als Inspiration und Vorbild mitaufzunehmen. Auch Förderungen wurden als wichtiges Themenfeld mitaufgenommen, da sie

aufgrund ihrer Anreizwirkung eine essenzielle Rolle in der zukünftigen Handhabung spielen.

Daher ergaben sich 4 Sub-Gruppen, welche sich über den weiteren Verlauf der AG vertiefend mit ihrem Thema auseinandersetzten:

- Klimakommunikation
- Rechtsrahmen und Handlungsspielräume
- Best Practice Beispiele
- Förderungen

## Erwartung und Zielsetzung

Die Ziele dieser Sub-Arbeitsgruppe Klimakommunikation waren:

1. Erste Schritte für Klimakommunikationsstrategien erarbeiten zum Thema Entsiegelung: Zielgruppendefinition und Wirkungsziel
2. Interaktive Kommunikationsformate aus eigener Arbeitserfahrung & Feedback sammeln

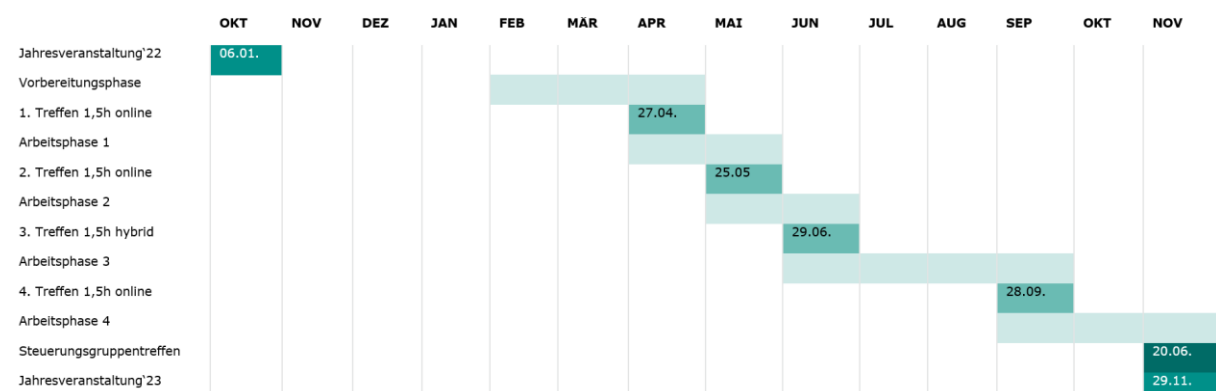
Die Gruppe Rechtsrahmen und Handlungsspielräume machte sich die Auslotung des Begriffsverständnisses für (Ver-) und Entsiegelung im vorhandenen rechtlichen Rahmen zum Ziel, um überblicksartig aufzuzeigen, welche Ansatzpunkte es für Weiterentwicklungen in der aktuellen Rechtslage gibt.

Die Sub-Gruppe Best Practice strebte die Sammlung verschiedenster Vorzeigeprojekte in Österreich an, dabei wurden nicht nur Gesamtumsetzungen, sondern auch Teilaspekte aufgenommen, um Lehren mitnehmen zu können.

Das Ziel der Sub-AG Förderungen war es, einen Überblick über die verfügbaren Förderungen, insbesondere in der Thematik Entsiegelung zu gewinnen.

Dahingehend sollten die Möglichkeiten an Unterstützung für Privatpersonen, Wirtschaft und Kommunen identifiziert werden.

## Arbeitsplan



In der Vorbereitungsphase wurden die Termine für die Onlinetreffen vereinbart sowie von seitens der Arbeitsgruppenleitung (GRÜNSTATTGRAU - GSG) Informationsmaterial für das erste Treffen zusammengetragen.

Das erste Treffen fand online via Microsoft Teams statt und begann nach organisatorischen Belangen mit einem Inputvortrag durch GSG, welcher auch die Ergebnisse des 2. Jahresnetzwerktreffens mitauffasste. Anschließend konnten die die AG-Mitglieder per SLIDO-Umfrage das breite Thema der Arbeitsgruppe eingrenzen.

In der ersten Arbeitsphase wurden die Mitglieder aufgefordert, sich bis zum nächsten Treffen nähere Gedanken zu den besprochenen Themenfeldern zu machen und dabei eigenen Kompetenzen und Zugang zu Daten mitzudenken.

Das zweite Arbeitstreffen (online/MS Teams) diente der Konkretisierung der Arbeitsfelder sowie Zielsetzung der AG. Die AG-Mitglieder wurden mittels Breakout-Rooms in ihre selbstgewählten Sub-Gruppen aufgeteilt, wo sie Hürden und Problemstellungen diskutierten und Sub-Gruppen-interne Zielsetzungen sowie Aufgabenverteilungen definierten. Ebenso wurden bilaterale Absprachen während der zweiten Arbeitsphase ausgemacht.

Das 3. Treffen fand hybrid in den Räumlichkeiten von GRÜNSTATTGRAU sowie online statt.

Beim 4. Treffen (online) präsentierten die Gruppen ihre Arbeitsergebnisse, weiters wurden Themen für das Steuerungstreffen besprochen, welche vorab per Feedback-Bogen abgefragt wurden.

Anschließend wurden die AG-Ergebnisse bei der Jahresveranstaltung in Salzburg vorgestellt und im Plenum diskutiert.

## **Arbeitsweise & Methodologie**

Nachdem das zu bearbeitende Thema näher definiert wurde, ordneten sich die AG-Mitglieder selbst ihren Interessengebieten zu. Die Bildung der Subgruppen diente einerseits der thematischen Abgrenzung, andererseits konnte das Thema Entsigelung durch unterschiedliche Brillen erfasst werden.

Die Expert:innengruppe Klimakommunikation führte Gespräche und Beratung innerhalb der Sub-AG bezüglich Zielgruppen und Wirkungsziel. Es folgte die Erstellung eines Grobkonzepts als Vorarbeit für eine strategische Klimakommunikation. Weiters wurde eine Sammlung von Best Practice Beispielen durch die gesamte AG erstellt. Außerdem hielt die Gruppe eine Präsentation über die Prototypen aus einem Klimakommunikations-Workshop.

Die Expert:innengruppe Rechtsrahmen und Handlungsspielräume hat eine überblicksartige Sichtung der planungs- und anpassungsrelevanten Rechtsnormen vorgenommen und die Strukturierung der Fundstellen über ein Miro Board

vorgenommen. Die Erstergebnisse wurden anschließend diskutiert und im Bericht zusammengeführt.

Die Expert:innengruppe Best Practice unternahm eine Tour ins Gebiet, erstellte einen persönlichen Stadtplan, stand im Austausch mit Politik und Expert:innen, und partizipierte an einem DIY-Workshop für Parkletts. Ziele dabei waren das Potential des Raums auszuloten, Community-Building für Beteiligungs- und Umsetzungsprozesse, Bestärkung der Anrainer:innen in Eigeninitiative.

Die Expert:innengruppe Förderungen führte eine Recherche durch, um mögliche Förderungen auf Bundesebene, Landesebene und kommunaler Ebene zu erheben. In der Phase nach dem ersten Arbeitstreffen wurde die Zielsetzung definiert und die Recherche gestartet. Dabei wurden Fördermöglichkeiten zur Entsiegelung auf Landesebene und Best Practice Beispiele identifiziert. Nach einer Zwischenstandsbesprechung wurde die Übersicht der Förderungen kritisch hinterfragt. In der letzten Phase wurden die Ergebnisse zusammengefasst, wodurch sich weiterer Handlungsbedarf ableiten ließ.

## **Ergebnisse / Output**

### ***Gruppe: KLIMAKOMMUNIKATION***

#### **Erste Schritte, um eine Klimakommunikationsstrategie zu erarbeiten zum Thema Entsiegelung**

Diese Zielgruppendefinition basiert auf Annahmen und Erfahrungen von Mitgliedern aus der Sub-Arbeitsgruppe

<b>Zielgruppe</b>	<b>Wirkungsziel</b>	<b>Strukturierung von Inhalten</b>
1) Bürgermeister:innen und Gemeinderäte, die noch wenig Interesse und Bewusstsein haben für Flächenverbrauch und Entsiegelung	<u>Inspirieren</u> für Verlangsamung der Versiegelung bzw. Beschleunigung der Entsiegelung (im Kontext Klimawandel) und was alles damit zusammenhängt	<p><b>Warum</b> braucht es Entsiegelung?</p> <p>Heutige Problematik, zukünftige Problematik unterbringen in Zusammenhang mit langfristigen Trends Zuzug/Wegzug von Bevölkerung und Unternehmen</p> <p>Cost of Inaction (COIN)</p> <p><b>Was</b> sind die Handlungsoptionen bzw. <b>wie</b> schaut so ein Entsiegelungsprojekt aus und wer hat das auch schon gemacht?</p> <p>Videos zeigen von anderen Bürgermeister:innen (d.h. soziale Normen erweitern, Peers), die das schon gemacht haben (siehe Bsp Video aus Gewässerökologie: Großes Renaturierungsprojekt der Mur – Manfred Sampl Bürgermeister von St. Michael im Lungau<sup>1</sup>)</p>

<sup>1</sup> <https://youtu.be/vDpdlrnmI>



		<p><b>Welche Chance</b> bietet der jetzige Zeitraum für Visionsbildung i.Zh mit Raumentwicklungskonzept?</p> <p><b>Aufruf für konkrete nächste Handlung</b> (z.B. Förderungen nachschlagen auf einer Website, nach Beispiel BML wo Interaktion Neugier weckt.<sup>2</sup>)</p>
2) Bürgermeister:innen und Gemeinderäte, die schon bereit sind zum handeln, aber noch nicht wissen wie	Informieren (detailliert) und Orientierung geben	<p><b>Wie schafft man es?</b> wenn man sich schon entschieden hat für Entsiegelung, welche Handlungsspielräume gibt es für Gemeinden um:</p> <p>Jetzt schon Entsiegelung zu realisieren?</p> <p>In Zukunft zu realisieren? (z.B. Förderungen oder andere Chancen in der Pipeline anzeigen)</p>
3) Bürgermeister:innen und Gemeinderäte, die Erfahrung haben mit Entsiegelung	Für Interview & Video gewinnen um ihre Geschichte weitererzählen zu können	<p><b>Wirkungspotenzial</b> beschreiben, positiven Einfluss den sie haben könnten durch Interview</p>

### Interaktive Kommunikationsformate

Die Mitglieder der Subarbeitsgruppe berichten über Erfahrungen bzw. Prototypen zu verschiedenen Kommunikationsformaten, die sie für verschiedene Querschnittsthemen der Klimawandelanpassung in eigener Arbeit entwickelt haben. Diese könnten adaptiert werden für das Thema Entsiegelung.

Formate A und B sind Prototypen für Klimakommunikation & Partizipation, die im Rahmen eines Innovationsworkshops von RIOCOM Ingenieurbüro für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft im Sommer 2023 entwickelt wurden. Ziel war es, Bürgermeister:innen spezifisch für die Visionsbildung mit Akteur:innen aus dem Landwirtschaftssektor zu unterstützen, sodass eine Vision für ein gemeinsames Wassermanagement und leichtere Umsetzung von Maßnahmen für zu viel Wasser (Starkregen, Flußhochwasser) als auch zu wenig Wasser und Vorbereitung für Trockenheit und Dürre (Speicherung, Rückhalt, Versicherung in der Landschaft) zu entwickeln.

Format C ist ein Teil des Pilotprojekts „Klimadialog“ in der Steiermark (gefördert vom Land Steiermark). Unter dem Titel Klimadialog werden in den kommenden Monaten (bis Ende 2023) in fünf Pilot-Gemeinden und -Regionen gemeinsam mit Bürger:innen und Stakeholdern Strategien und Maßnahmen für den Klimaschutz und die Energiewende entwickelt. Das Thema Bodenverbrauch / Entsiegelung wurde im Vorfeld von interessierten Bürger:innen schon genannt und wird Teil des Masterplans sein. Im Rahmen des Pilotprojekts finden 3 Workshops zur Erstellung eines Masterplans Klima & Energie statt: Das Klimaplanspiel (Format C) bildet den

<sup>2</sup> <https://mitmachen.nachhaltigkeit.at/waldfonds-klimafitter-wald>

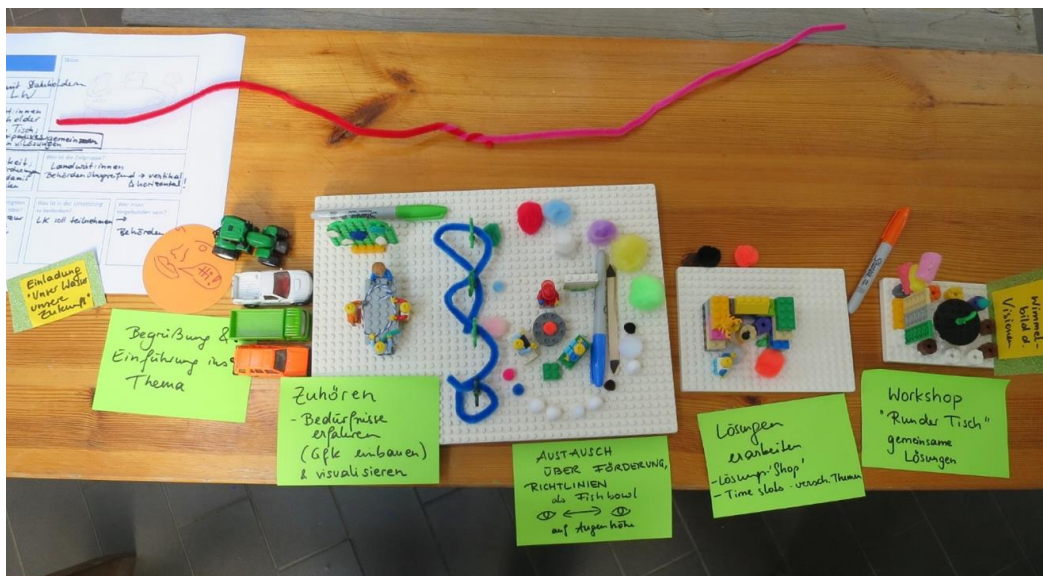
Startworkshop und soll im Sinne „guter Klimakommunikation“ die Beteiligten in das Thema einführen.

Format D richtet sich an Kindergarten- und Volksschulkinder sowie an Jugendliche der Mittelschulen der KLAR! Region Tiebeltal und Wimitzerberge in Kärnten. Seit 2019 werden zwei Formate umgesetzt, die auf viel Interesse in den Schulen treffen. Das Projekt „GartenKinder“ basiert auf Workshops zu den Themen Natur / Umwelt / Klima, die in Kooperation mit dem Gartenhof der Diakonie Waiern, ein Bio-Gemüsebetrieb für Menschen mit Behinderung sowie mit dem Biohof Gut Grosshard umgesetzt werden. Ein zweites Format hat als Schwerpunkt die partizipative Freiraumgestaltung von (Schul-) Freiräumen für Kinder und Jugendliche. Ziel beider Angebote ist die nachhaltige Auseinandersetzung der Schüler:innen und Lehrer:innen mit klimarelevanten Themen ua auch mit Entsiegelung.

### A) Partizipative Veranstaltungsreihen – RIOCOM Ingenieurbüro für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

Die Veranstaltung(sreihe) ‚Unser Wasser unsere Zukunft‘ ist eine Zusammenstellung von moderierten Dialogen für Landwirt:innen und Behörden – sowohl vertikal (Bund, Land, Gemeinde, LW-Kammern und Wasserverbände) als auch horizontal (verschiedene, über das Wasser miteinander gekoppelte Sektoren: Trinkwasserversorgung, Land- u Forstwirtschaft, Abwasser- und Siedlungswasserwirtschaft, Hochwasser und Katastrophenschutz).

Die einzelnen Module können an einem Tag miteinander kombiniert werden oder auf mehrere Einzelveranstaltungen aufgeteilt werden. Die Gemeinden, Länder oder KLAR! Regionen sind Auftraggeber und RIOCOM konzipiert das Eventdesign und Moderation als neutrale Vermittler zwischen den Sektoren und Behörden.



Praxistipps aus dem Feedback und der Erfahrung von KLAR!Managern: Das Wichtigste sind engagierte Auftraggeber (z.B. Bürgermeister:innen) und ein mit ihnen abgestimmter Zweck und Ziel für die Ergebnisse (die visualisierte, gemeinsame Vision) der partizipativen Veranstaltungsreihe.

Die Terminfindung und Länge der Veranstaltung ist oft nicht einfach und hängt sehr von der Kombination der Zielgruppen ab. <sup>3</sup>

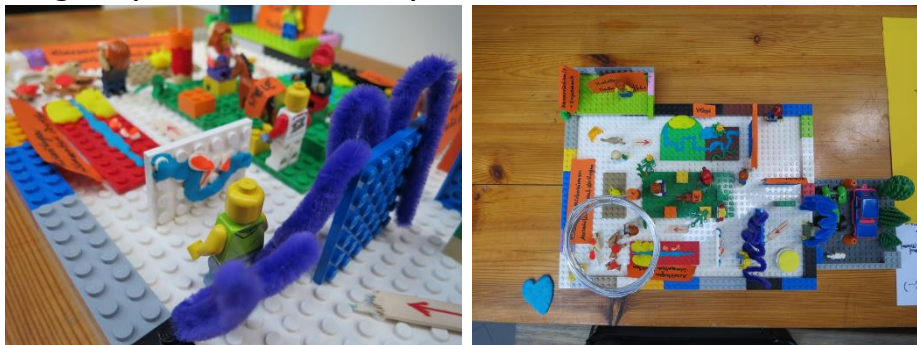
- Landwirte haben Vormittags oder erst spät Abends (nach der Stall/Feldarbeit) Zeit, die Saison ist auch sehr ausschlaggebend (besser im Winter-Frühjahr) und das jeweilige Wetter (bei Regen mehr Verfügbarkeit)
- Gemeinde- und Landesbedienstete sind eher untertags während Arbeitszeiten erreichbar und kommen weniger gern zu Abendterminen, vor allem bei Kinderbetreuungspflichten
- Bürgermeister:innen von kleinen Gemeinden sind oft nebenberuflich aktiv und daher eher Abends

## **B) Interaktive Ausstellungen** - RIOCOM Ingenieurbüro für Kulturtechnik und Wasserwirtschaft

Die Dauerausstellung ‚Wasser in der Landschaft‘ dient als Vorbereitung um Menschen für eine Zukunftswerkstatt inkl. Dialogabende zu motivieren. Zielgruppe sind alle Bürger:innen der Gemeinde, Landwirt:innen, Wasserverbände, Gemeindeorgane und betroffene Firmen.

Die Ziele sind:

- Bewusstsein zu schaffen für die Zusammenhänge von Landnutzung und Wasser
- Partizipation der Landwirte am Planungsprozess ermöglichen
- Die Selbstwirksamkeit und Neugier aller stärken,
- Alle Beteiligten abholen und einladen zu konkreten Umsetzungsprojekten in der Region (Zukunftswerkstatt)



Die einzelnen Stationen der Ausstellung sollen zur Neugier anregen und zum entdecken von Zusammenhängen zwischen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es wird viel mit Visualisierungen und Karten gearbeitet, sowie physikalischen und Computernmodellen zum angewandten lernen und Ideen entwickeln. Schließlich werden die Ideen von einzelnen, inspiriert durch Geschichten und Best Practices aus der Region und International zu einer Vision für die Zukunft der Region zusammengestellt.

<sup>3</sup> Für mehr Information kontaktieren Sie bitte [christine.ornetsmueller@riocom.at](mailto:christine.ornetsmueller@riocom.at)

#### Praxistipps<sup>4</sup>:

- Gute Führungen mit fachkundigen Guides machen viel vom Erlebnis und den Gesprächen aus (Erfahrung Ausstellung ‚Boden für alle‘)
- Karten sind für Erwachsene spannend, für Kinder weniger
- Spielerisches Ausprobieren und anwenden des neu erlernten Wissens funktioniert mit Kindern sehr gut

#### **C) Planspiele** – KLAR! Managerin Michaela Ziegler

##### **Das Ich tu's – Klimaplanspiel DEINE GEMEINDE – UNSER KLIMA**

Vier Gemeinden schließen einen Pakt, um sich gemeinsam um den Klimaschutz zu kümmern. Denn nur zusammen können sie es schaffen, ihre Klimaziele zu erreichen. Allerdings verfolgt jede Gemeinde auch eigene wirtschaftliche Ziele ... Für das Planspiel schlüpfen die Spieler:innen in die Rolle von Verantwortlichen in unterschiedlichen Gemeinde-Abteilungen und müssen gemeinsam mit ihren Kolleginnen und Kollegen Entscheidungen für die Zukunft ihrer Gemeinden und ihrer Region treffen. Neben Maßnahmen in den Bereichen Klimaschutz und Klimawandelanpassung ist es den Gemeinden aber auch wichtig, den Wohlstand der Bevölkerung nicht außer Acht zu lassen. Ebenso gilt es zu beachten, welche Auswirkungen gesetzte Maßnahmen auf die Natur der Region Wurzelwald haben oder dass Entscheidungen demokratisch getroffen werden sollen. Durch den Einsatz von analogen, digitalen und gruppenspezifischen Spielelementen wird die 5-stündige Spielzeit zu einem aktiven, kurzweiligen und reflektierten Lernerlebnis.

##### Ziele des Klimaplanspiels<sup>5</sup>

Die Spieler:innen erleben durch das Planspiel

- Entscheidungszwänge in komplexen Systemen und den Grundkonflikt zwischen ökonomischen und ökologischen Interessen,
- Interessenskonflikte zwischen unterschiedlichen Abteilungen,
- die Notwendigkeit von kollektiven Entscheidungen im Interesse des Klimaschutzes,
- die Bedeutung von Einzelmaßnahmen für den Klimaschutz und
- zusätzlich eignen sich die Spieler:innen ein Basiswissen zum Klimaschutz spielerisch an.

#### **D) Formate mit Schulen und Kindern** - KLAR! Managerin Elke Müllegger

##### **GartenKinder – Workshops für Kindergarten und Volksschule**

Bei den GartenKinder Workshops geht es vor allem darum, mit den Kindern in Dialog zu treten und sie zu den Themen Natur / Umwelt / Klima zu sensibilisieren. Ein Workshop dauert ca. 3 Unterrichtseinheiten. Sowohl der Gartenhof als auch Gut Grosshard sind für die Klassen fußläufig oder mit dem öffentlichen Bus zu

---

<sup>4</sup> Für mehr Information kontaktieren Sie bitte [christine.ornetsmueller@riocom.at](mailto:christine.ornetsmueller@riocom.at)

<sup>5</sup> Weitere Infos unter: [www.klimaplanspiel.at](http://www.klimaplanspiel.at)

erreichen. Bei den Workshops geht es nicht um das Thema Entsiegelung, aber um ein naturräumliches Wahrnehmen und Erleben.



Abbildung 1: GartenKinder Workshops Gut Grosshard und Gartenhof der Diakonie Waiern (Bild: Elke Müllegger)

### Partizipative Freiraumgestaltung mit Kindern und Jugendlichen

Die Freiraumgestaltung ist ein Schwerpunktthema der KLAR! Tiebental und Wimitzerberge. Drei Kinder der Volksschule Feldkirchen besuchten die **Ausstellung „Boden für Alle“** im Architekturhaus Kärnten in Klagenfurt. Anschließend an die Führung durch die Ausstellung wurde die Klasse in drei Gruppen aufgeteilt. Jede Gruppe bekam einen A3 Ausdruck einer fiktiven Stadt mit Aufgabenstellungen zum Thema Stadtplanung: Wo in dieser Stadt würdet ihr ein Altenheim ansiedeln? Wo würdet Ihr einen Spielplatz hin bauen? Was würdet Ihr anstelle des Industriegebiets planen? etc. Die Kinder gingen dabei in die Diskussion, was eine lebenswerte Stadt ausmacht und wie sie sich diese vorstellen.



Abbildung 2: Kinder der VS Feldkirchen bei der Boden für Alle Ausstellung im Architekturhaus Kärnten (Bild: Elke Müllegger)

Das Projekt **Ach Flatsch! Spielraum Flatschacher See** ist ein Kooperationsprojekt der Stadtgemeinde Feldkirchen, Architektur-Spiel-Raum-Kärnten und der KLAR! Tiebental und Wimitzerberge. Das Ziel des Projekts ist die bedürfnisorientierte Aufwertung des Naherholungsraumes Flatschacher See zur Schaffung eines Spiel- und Begegnungsraums für die Zukunft durch aktive Einbindung von Kindern und Jugendlichen.

An drei Vormittagen entwickelten jeweils eine Kindergruppe, eine Volksschulklasse sowie eine Klasse der Mittelschule Ideen zur Attraktivierung des Naturraums. Mithilfe altersangepasster partizipativer Methoden unternahmen die jungen Menschen Streifzüge rund um den See und dokumentierten ihre Erfahrungen mit und Ideen zum Ort. Die aufbereiteten Ergebnisse wurden Entscheidungsverantwortlichen der Stadtgemeinde präsentiert und flossen in die

Entwicklung des Erholungsraumes ein. Im Sommer 2022 wurden bereits der bestehende Spielplatz ergänzt. Im November 2022 gewann Ach Flatsch! den 2. Platz bei der Kärntner Spielplatzoffensive, dessen Konzept im Herbst 2023 umgesetzt wird. Das Projekt war auch Teil von Bilder am Eis 2023 am Weißensee und wurde zum Energy Globe Kärnten 2023 nominiert.



Abbildung 3: Workshop mit der RMS Feldkirchen bei Ach Flatsch! Spielraum Flatschacher See (Bild: Erich Angermann)

Im Schuljahr 2023 / 2024 wird an vier Feldkirchner Schulen das **Klimaschulen Projekt „Schulcluster Feldkirchen plant GRÜN!“** umgesetzt. Begleitet wird das Projekt von der KLAR! Tiebeltal und Wimitzerberge und der KEM Feldkirchen und Himmelberg.

Der Schulcluster in Feldkirchen verfügt über großteils ungenutzte Freifläche die derzeit aus asphaltierten Flächen, Parkplätzen und Wiese bestehen, ohne Aufenthalts- und Sitzmöglichkeiten, ohne Beschattung. Die Überhitzung des Außenbereichs hat zusätzlich gravierende Auswirkungen auf die Temperatur in den Schulen. Davon ausgehend findet ein partizipativer Planungsprozess des Schulfreiraums statt. Als Expert:innenn ihrer Freiräume werden die Schüler:innen aktiv in den Gestaltungsprozess eingebunden und bringen ihr Wissen, ihre Erfahrungen, ihre Bedürfnisse und Vorstellungen ein. Mittels altersgerechter Methoden, umgesetzt in mehreren halbtägigen Workshops, wird eine Raumanalyse durchgeführt, wobei die Themen Hitze- und Hitzeinseln, Entsiegelung, Oberflächenwasser, Beschattung, Biodiversität auf Grünflächen, etc. aufgegriffen werden. Die Ergebnisse der Planung werden öffentlich, der Gemeinde und dem Schulgemeindevorstand im Juli 2024 präsentiert.



Abbildung 4: Ausgangslage für die partizipative Freiraumgestaltung des Schulcampus Feldkirchen in Kärnten (Bild: Elke Müllegger).

## **Gruppe: RECHTSRAHMEN UND HANDLUNGSSPIELRÄUME**

Die Ergebnisse der Gruppe sind konkret in zwei Teilbereiche zu gliedern:

- (i) der existierende rechtliche Rahmen zu Ver- und Entsiegelung in Rechtsnormen des Bundes und der Länder; sowie
- (ii) die Diskussion von Steuerungsinstrumenten.

**Ad (i):** Auf **Bundesebene** ist der Begriff der Entsiegelung nicht in Rechtsnormen etabliert. Der Begriff der Versiegelung taucht hingegen in einigen wenigen Rechtsnormen auf. Etwa im UVP-Gesetz (§6 UVP-G 2000) bei der Beschreibung von Standorten, die einer Prüfung unterzogen werden sollen. Der Hochwasserrisikomanagementplan verweist auf das Problem, das durch Oberflächenabfluss auf versiegelten Flächen entsteht. Wirklich konkret wird lediglich die Alpenkonvention, die den sparsamen Umgang mit Grund und Boden vor allem auch durch die Beschränkung der Versiegelung von Böden nennt (Art 2 lit d Alpenkonvention).

In den Rechtsnormen auf **Landesebene**, die für die Steuerung der räumlichen Entwicklung wesentlich sind, findet sich der Begriff der Entsiegelung ebensowenig. Der sparsame Umgang mit Grund und Boden ist aber durchwegs in den Zielkatalogen der Raumplanungsgesetze etabliert. Im Kärntner Naturschutzgesetz etwa gibt es ein Verbot der Versiegelung in der Alpenregion (§ 6 Ktn NSchG). In Oberösterreich gibt es aus dem Naturschutz heraus teilweise eine Genehmigungspflicht von Versiegelung (§§ 5 Z 18, 9 Abs 2 Z 2 lit b Oö NSchG). In der Steiermark nimmt das Sachprogramm für erneuerbare Energie auf die Vermeidung von Bodenversiegelung und Bodenverdichtung im Zusammenhang mit der Errichtung von PV-Anlagen Bezug. Neu ist die Verordnung zum Grünflächenfaktor der Stadt Graz, die auf die Steuerung der Versiegelung von Bauplätzen abzielt.<sup>6</sup> In der Stadt Wien gibt die Bauordnung einen höchstmöglichen Versiegelungsgrad für Bauplätze über 500m<sup>2</sup> vor, ebenso allerdings Ausnahmen, die sehr großen Interpretationsspielraum lassen.

An dieser Stelle ist es wesentlich hervorzuheben, dass Ver- und Entsiegelung vielfach als Handlungsfeld in strategischen Planungs- und CCA-Dokumenten angesprochen wird. Da diese aber keine unmittelbare Verbindlichkeit aufweisen, wurden sie in der Recherche vorerst außen vor gelassen.

**Ad (ii):** Die Steuerung von Ver- und Entsiegelung kann vor allem über hoheitlich-normative Instrumente erfolgen. Während die Verhinderung einer Neuversiegelung idR keine Kosten bedeutet, ist eine Entsiegelung von Böden und die Wiederherstellung von Bodenfunktionen aufwändig, komplex und teuer. Dementsprechend gibt es für die hoheitliche Anordnung der Entsiegelung enge Grenzen.

Die Steuerung der Neuversiegelung kann in erste Linie über Instrumente der örtlichen Raumplanung erfolgen. Entweder in örtlichen/räumlichen Entwicklungskonzepten oder in eigenen Verordnungen sollten entsprechende

---

<sup>6</sup> Online: [https://www.graz.at/cms/beitrag/10412985/10226196/Gruenflaechenfaktor\\_Verordnung.html](https://www.graz.at/cms/beitrag/10412985/10226196/Gruenflaechenfaktor_Verordnung.html).

Zielsetzungen und Rahmenbedingungen geschaffen werden. Vor allem in der Steiermark wurde dies durch die Ermächtigung zur Erlassung eigener Verordnungen für Grünflächenfaktoren bedeutend erleichtert. Als zweites Instrument sind vor allem Bebauungspläne für die Formulierung von Vorgaben zur Neuversiegelung geeignet. In Salzburg und der Steiermark gibt es auch die Möglichkeit Pflanzbindungen über Bebauungspläne sicherzustellen.<sup>7</sup> Für die Entsiegelung gibt es in den Planungsinstrumentarien der Bundesländer derzeit noch keine tatsächlichen Steuerungsansätze.<sup>8</sup>

Für die Steuerung der Entsiegelung stellt sich grundsätzlich die Frage nach den Zielsetzungen, die damit erreicht werden sollen. Dementsprechend ist hier zu klären:

- Zu welchem Zweck soll/muss entsiegelt werden? Was soll erreicht werden?
- Wo entsteht durch eine Entsiegelung ein konkreter Mehrwert? (Auswahlkriterien)
- Was hat die öffentliche Hand auf ihren eigenen – zumeist massiv versiegelten – Flächen zu leisten und was private Grundstückseigentümer:innen?
- Wie kann der Nutzen und Mehrwert beurteilt werden? (Indikatoren)

Als nächste zentrale Fragestellung ist – neben den rechtlichen Voraussetzungen – der Umsetzungsprozess zu betrachten. Sprich: Wie kann Entsiegelung konkret umgesetzt und wie können konkrete Anreizinstrumente (Förderungen etc.) gestaltet werden, um festgelegte Zielsetzungen zu erreichen?

### **Gruppe: Best Practice: Salzburger Grünflächenzahl (GrünFZ)**

Mit der Einführung der Grünflächenzahl (GrünFZ) in der Stadt Salzburg wird beabsichtigt, der voranschreitenden Bodenversiegelung und damit dem Verlust an Grünräumen und Bepflanzung entgegenzuwirken. Damit soll die Klimawirksamkeit wie u.a. die Verbesserung des Kleinklimas in dicht bebauten Gebieten, die Vermeidung von Überhitzungs- bzw. Wärmeinseleffekten und die Umsetzung eines Regenwassermanagements verbessert werden. Da es momentan mit Ausnahme der „Salzburger Baumschutzverordnung 1992“ keine Verpflichtung zur Bewahrung und Herstellung von Begrünungen und versickerungsfähigen Oberflächen gibt, werden für alle Bauwerber:innen angepasst an die Bebauungstypologie einheitliche Anforderungen geschaffen.

Die Salzburger GrünFZ wird von der Stadt Salzburg vorgegeben und richtet sich an Bauwerber:innen und deren Planer:innen. Um die rechtlichen Grundlagen zu schaffen, sind Stadt und Land Salzburg sowie die politischen

---

<sup>7</sup> Weiterführende Informationen dazu in: Schindelegger, A. (2023). Grüne Infrastruktur in der örtlichen Raumplanung. *Baurechtliche Blätter*, 26(3), 85. doi: 10.33196/bbl202303008501.

<sup>8</sup> In der Novelle der Bauordnung für Wien 2023 ist eine Verpflichtung zur Entsiegelung vorgesehen. Die Novelle ist zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Berichts noch nicht rechtskräftig und kann noch abgeändert werden.

HYPERLINK "<https://www.wien.gv.at/recht/landesrecht-wien/begutachtung/pdf/2023003.pdf>"



Entscheidungsträger:innen auf Stadt- und Landesebene wichtige Akteur:innen. Eine gute Zusammenarbeit bei der Formulierung des Gesetzestextes, der Erläuterung und schließlich der Verordnung ist die Voraussetzung für die Umsetzung.

Die Grünflächenzahl ist eine Verhältniszahl, die das Ausmaß von Begrünungen im Verhältnis zur Bezugsfläche, wie etwa dem Bauplatz, der Fassadenfläche und der Dachfläche festlegt. Die Prioritäten der GrünFZ sind Erhalt von Bestandsbäumen und Baumpflanzungen, Dachbegrünung (auch auf Tiefgaragendecken), Fassadenbegrünung und Reduktion der Bodenversiegelung für einen besseren Regenwasserrückhalt. Damit soll die Stadt klimafit gestaltet werden, was u.a. eine Sicherung der Lebensqualität und die Steigerung der Biodiversität bewirkt.

Die Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) wurde von der Stadt Salzburg damit beauftragt, eine möglichst niederschwellige Berechnungsmethode zu entwickeln, die den Bearbeitungsaufwand so gering wie möglich hält. Die Grünelemente bzw. -flächen und Versiegelungstypen auf der Liegenschaft werden mit Multiplikationsfaktoren gewichtet und addiert. Das Ergebnis wird durch die Referenzfläche (Bauplatz, Fassade, Dach) dividiert und ergibt einen Zielwert. Bei der Definition der zu erreichenden Zielwerte werden u.a. die klimatische Situation in hitzebelasteten Stadtbereichen, die Größe des Bauvorhabens und die Funktion (Wohnen, Gewerbe etc.) einbezogen. Folglich ist die GrünFZ eine Verhältniszahl mit der ein vorgegebener Zielwert nachgewiesen werden muss. Vorgesehen ist, dass die GrünFZ bei Bauvorhaben Teil des Bauverfahrens wird und die Erfüllung der Vorgaben die Voraussetzung für die Erteilung einer Baubewilligung ist.

Momentan wird die GrünFZ bereits bei Wohnbauprojekten getestet und die Rückmeldungen sind überwiegend positiv. Auf diese Weise beschäftigen sich die Planungsbüros zu einem relativ frühen Zeitpunkt im Planungsprozess mit den verschiedenen Freiraumelementen, die für die Grünflächenzahl relevant sind. Damit erlangen wichtige Aspekte der Klimaresilienz und der Freiraumplanung mehr Priorität.

### **Gruppe: FÖRDERUNGEN**

Zentrales Ergebnis der Recherche ist, dass es auf Bundesebene keine dezidierte Förderung für Entsiegelungsmaßnahmen gibt. Allerdings gibt es im Rahmen der Sanierungsförderung für Betriebe und Private eine Unterstützung für die Entsiegelung von Parkplätzen, welche allerdings an die Errichtung einer Dach- oder Fassadenbegrünung geknüpft ist (siehe unten). Gemeinden können über „Spezialthemen der Förderung in der kommunalen Siedlungswasserwirtschaft“ Förderungen für Entsiegelungsmaßnahmen erhalten. Dabei wird allerdings klar, dass hier das Thema Entsiegelung lediglich als Randerscheinung aufgenommen wurde und nicht mit einer eigenständigen Förderung bedacht wird.

Dies schränkt sowohl die Sichtbarkeit der Finanzierungsmöglichkeiten und damit auch deren Attraktivität ein, lässt aber darüber hinaus die Art der Maßnahme als Nachrangig erscheinen.

Demgegenüber bietet das Land Oberösterreich eine attraktive Förderung für alle Gebäudebesitzer, die eine Entsiegelungsmaßnahme auf ihrem Grundstück durchführen (siehe unten). Auch die Stadt Hollabrunn hat beispielsweise eine kleine Förderung für Entsiegelungsmaßnahmen für Private, die aber interessanterweise an eine Begrünung durch die Stadtgärtnerei geknüpft ist. Dieses Vorgehen könnte auch für andere Städte und KLAR! Regionen von Interesse sein.

## **Fazit**

Kernaussage ist und bleibt: Klimakommunikation berücksichtigt psychologische und gesellschaftliche Faktoren.

*„Gute Klimakommunikation vermittelt nicht nur Fakten, sondern ist handlungsorientiert, lebensnah und achtet auf Zielgruppen, Gefühle und Identität. Überzeugte Menschen werden dadurch aktiviert und Unentschlossene bewegt.“* (Quelle: [www.klimaaktiv.at](http://www.klimaaktiv.at))

In der Gesamtschau relevanter Rechtsnormen zeigt sich, dass der Begriff der Entsiegelung noch nicht etabliert ist und jener der Versiegelung auch nur sporadisch im Zusammenhang mit der Raumplanung und dem Naturschutz Erwähnung findet. Wesentlich ist jedenfalls, dass es bisher keine gesetzlich etablierten Zielwerte für die Ver- und Entsiegelung von Flächen gab. Mit dem Grünflächenfaktor in Graz und dem kommenden Faktor in Salzburg gibt es zunehmend konkrete Steuerungsansätze – in erster Linie für die Versiegelung. Für Entsiegelung gibt es noch keine Systematiken – vor allem was durch eine Entsiegelung von Flächen erreicht werden kann und soll (Kompensation für Versiegelung, Herstellung von Versickerungsfähigkeit, klimatische Wirkung etc.).

Mit der Schaffung neuer planerischer Vorgaben, wie der GrünFZ, können klare Zielsetzungen zur Begrünung bei allen Bauvorhaben umgesetzt werden. Im Planungsprozess wird die Auseinandersetzung mit den Themen der Erhaltung und / oder Schaffung von Bepflanzung und versickerungsfähigen Flächen unumgänglich.

Eine explizite Entsiegelungsförderung, die nicht an andere Maßnahmen gebunden ist, würde die finanzielle Attraktivität von Entsiegelungsaktivitäten und auch das Bewusstsein für das Thema Entsiegelung im Allgemeinen bestimmt steigern. Im aktuellen Förderregime erfährt das Thema eine Randstellung, die der Bedeutung nicht gerecht wird.

## **Tipps von Praktiker:innen für Praktiker:innen**

*Klimakommunikation:* Praxistipps können den einzelnen Interaktionsformaten (oben) entnommen werden.

*Rechtsrahmen:* Entsiegelung findet aktuell de facto als ad hoc Maßnahme ohne strategischen Unterbau statt. Damit verfügen Praktiker:innen derzeit noch nicht über einen rechtlichen Rahmen, der hier Handlungsoptionen bildet.

*Best Practice:* Wenn in der Landesgesetzgebung die Möglichkeit geschaffen wird bzw. vorhanden ist, Verordnungen zum Begrünungs- und Versiegelungsanteil zu erstellen, kann dies auch für kleinere Städte und Gemeinden interessant sein. Aktuell besteht eine entsprechende Gesetzgebung bereits in der Steiermark und in der Stadt Graz wurde im Juli 2023 eine Verordnung zur Festlegung des Grünflächenfaktors beschlossen. Die Methode zur Salzburger GrünFZ könnte Städten und Gemeinden im Land Salzburg als Vorbild dienen und in ähnlicher Form wie in der Stadt Salzburg übernommen werden.

*Förderungen:* Eine gute Planung eines wasserwirtschaftlichen Vorhabens von Seiten einer Gemeinde kann eine gute Förderung für Entsiegelungsmaßnahmen beschrieben lukrieren.

Für private Grundstücke außerhalb Oberösterreichs bleibt momentan lediglich die Förderung der Entsiegelung von Parkplätzen.

Allerdings können Praktiker:innen auch Kontakt zu ihren entsprechenden Landesabteilungen (bspw. Abtl. Für Wasserwirtschaft, Nachhaltigkeitsabteilung oder Klimaschutzkoordinator:innen) aufnehmen, um zu erfragen, ob es im Einzelfall auch Fördermöglichkeiten über Landesmittel für ein bestimmtes Vorhaben gibt.

## **Ergebnisse für die Steuerungsgruppe**

### ***Gruppe: Klimakommunikation***

Bund- und Länder:

Klimakommunikation für das Thema Boden anzuwenden benötigt nicht nur Förderungen für die Umsetzung von baulichen Maßnahmen, sondern auch für die Klimakommunikation und Partizipation selbst. Denn Boden und Flächenverbrauch sind ein Querschnittsthema und braucht die Inspiration und Zusammenarbeit vieler verschiedener Personen und Organisationen. Leider wird gute Kommunikation unterschätzt in ihrer Hebelwirkung und oft aus dem Budget gestrichen. Dadurch bleiben einzeln entwickelte Studien manchmal stecken in der Umsetzung, weil nicht alle rechtzeitig ins Boot

geholt wurden. Professionelle Partizipation und Kommunikation spart verlorenes, versunkenes Planungsgeld und beschleunigt sinnvolle Klimawandelanpassung, braucht aber auch eine entsprechende Förderung vorher um von den Gemeinden oder Organisationen auch finanziert werden zu können.

Gemeinden:

Mit einer Klimakommunikationsstrategie wird es leichter um verschiedene Gruppen der Bevölkerung effektiv anzusprechen und zu bewegen zu Eigeninitiative und Eigenverantwortung – auch im Bereich Bodenverbrauch und Entsiegelung.

### **Gruppe: Best Practice**

Bei der Zusammenstellung der Best Practice Beispiele wurde darauf geachtet, dass verschiedene Projekte und Strategien zum Umgang mit Entsiegelung und NBS dokumentiert werden. Dabei ist die Salzburger GrünFZ ein innovatives Beispiel, wie auf Verwaltungsebene zielgerichtete Vorgaben zu Begrünung und unversiegelten Flächen eingefordert werden können. Auf dem Weg zu einer klimaresilienten Stadt wird es natürlich noch anderer Programme und Projekte bedürfen, um die Stadt lebenswert zu machen. Die Formulierung von verbindlichen Anforderungen an Bauvorhaben kann dabei eine wichtige Unterstützung sein.

### **Gruppe: Förderungen**

Die Sub-Arbeitsgruppe Förderungen der KWAN AG „Flächenverbrauch, Entsiegelung und NBS“ kann mit den Rechercheergebnissen deutlich aufzeigen, dass Förderungen für Entsiegelung über unterschiedliche Quellen, wie Homepages einzelner Bundesländer (Land Oberösterreich, 2023) oder im Zuge von Sanierungsförderungen (KPC, 2023) im Gegensatz zur Förderung für Gemeinden zwar leicht zu finden sind.

Eine zentrale Informationsstelle für Fördermöglichkeiten für Entsiegelungsmaßnahmen fehlt allerdings. Eine übersichtliche Auflistung von bestehenden Fördermöglichkeiten ist ein Ziel, das erstrebenswert wäre, um dem fortschreitenden Flächenverbrauch entgegenzuwirken und insbesondere der Entsiegelung von bereits versiegelten Flächen entgegenzuwirken.

Überblick von Fördermöglichkeiten:

- Land Oberösterreich: Förderungen von Umwelt und Natur<sup>9</sup>

---

<sup>9</sup> Land Oberösterreich (2023): Förderungen zum Thema Umwelt und Natur. Abgerufen am 11.10.2023 von <https://www.land-oberoesterreich.gv.at/12846.html>

- KPC: Sanierungsförderungen<sup>10</sup>
- Gemeinden: Förderung der kommunalen Siedlungswasserwirtschaft<sup>11</sup>

## Nächste Schritte

### **Gruppe: Klimakommunikation**

Entsiegelung findet auch im Wasserbereich statt, nur heißt diese anders: Flussrenaturierung (der Rückbau von begradigten, befestigten Flußläufen). Hieraus könnte gelernt werden und Geschichten des Gelingens für Bund, Land und Gemeinden gefunden werden. Dafür bräuchte es eine Ausschreibung oder zumindest ein Projekt und anschließend eventuell einen Film.

Anwenden und Testen von Klimakommunikation für Entsiegelung: Strategien für konkrete Gebiete erarbeiten.

### **Gruppe: Rechtsrahmen**

Zu Entsiegelung in Wasserwirtschaft, Raumplanung und Naturschutz braucht es Grundlagenarbeiten, die zur Weiterentwicklung der rechtlichen Rahmenbedingungen herangezogen werden können. Fragestellungen wären beispielsweise:

- Konkrete Definition und Operationalisierung des Begriffs „Entsiegelung“. Hierbei sind insbesondere Wirkungsziele zu definieren, die durch bspw. unterschiedliche Entsiegelungsgrade erreicht werden können (von Versickerungsfähigkeit bis zur Wiederherstellung sämtlicher Bodenfunktionen).
- Entwicklung von Indikatoren
- Definition von Auswahlkriterien
- Was braucht die örtliche Ebene, um Ideen / Maßnahmen (wie z.B. Grünflächenzahl) konsequent umzusetzen? Wo sind die Hürden? Was sind die Hebel (wie z.B. Rückhalt durch überörtliche Ebene/Landesrechte, ...)?
- Welche Steuerungsansätze gibt es in anderen Ländern?

---

<sup>10</sup> KPC (2023):

Sanierungsbonus für Private 2023/2024.

[https://www.umweltfoerderung.at/fileadmin/user\\_upload/umweltfoerderung/priv ate/TGS Priv 2023/Infoblatt Sanierungsscheck 2023 2024 MGW.pdf](https://www.umweltfoerderung.at/fileadmin/user_upload/umweltfoerderung/priv ate/TGS Priv 2023/Infoblatt Sanierungsscheck 2023 2024 MGW.pdf)

Thermische Gebäudesanierung für Betriebe

[https://www.umweltfoerderung.at/fileadmin/user\\_upload/umweltfoerderung/betr iebe/SUN Betriebe/UF1 Standardfall Infoblatt GEBSAN.pdf](https://www.umweltfoerderung.at/fileadmin/user_upload/umweltfoerderung/betr iebe/SUN Betriebe/UF1 Standardfall Infoblatt GEBSAN.pdf)

<sup>11</sup> BML (2023): Förderung der Siedlungswasserwirtschaft

[https://www.umweltfoerderung.at/fileadmin/user\\_upload/umweltfoerderung/betr iebe/Wasser Betriebe/Alle Dokumente/Spezialthemen zur FRL SWW 2022.pdf](https://www.umweltfoerderung.at/fileadmin/user_upload/umweltfoerderung/betr iebe/Wasser Betriebe/Alle Dokumente/Spezialthemen zur FRL SWW 2022.pdf)

- Verhinderung von Versiegelung und Vorschreibung von Entsiegelung:  
Rechtliche Verankerung: Ebene/Sektor, Voraussetzungen, Hürden, Optionen, Zielwerte, Zeitrahmen, ...

### **Gruppe: Best Practice**

Derzeit wird an der Integration der GrünFZ in die Salzburger Landesgesetzgebung gearbeitet, damit sie bei jedem Bauvorhaben verpflichtend anzuwenden ist. Sobald die gesetzlichen Grundlagen geschaffen wurden, kann in der Stadt Salzburg eine Verordnung beschlossen werden, die Vorgaben für die Planung und die Berechnungsmethode enthält. Als erster Schritt wurde eine Methode zur GrünFZ für Wohnbauten vorbereitet. Darauf aufbauend erfolgt die Entwicklung der GrünFZ für Gewerbe, Großbauten, öffentliche Einrichtungen (u.a. Schulen, Sportinfrastruktur...) und landwirtschaftliche Gebäude. In weiterer Folge wird die Grünflächenzahl in die bestehenden Behördenverfahren integriert, was auch eine Abklärung und Sicherstellung der personellen Ressourcen erforderlich macht.

### **Gruppe: Förderungen**

Unter Einbeziehung der entsprechenden Landesabteilung kann ein umfassender Förderatlas zum Thema erstellt werden. Allerdings bleibt zu vermuten, dass vorher eine Aufnahme einer expliziten, bundesweiten Förderung von Entsiegelungsmaßnahmen notwendig wäre.

### **Bewusstseinsbildung**

Die Salzburger GrünFZ sorgt sowohl bei Planungsbeteiligten als auch innerhalb der Verwaltung für einen bewussteren Umgang mit der Thematik. Dieses Best Practice Beispiel trägt zur Bewusstseinsbildung beim Thema Entsiegelung und Begrünung bei, indem gezeigt wird, wie mehr Grün und weniger Versiegelung in der Stadt erreicht werden können. Damit wird ein wichtiger Beitrag im Sinne der Schaffung und Sicherstellung eines kühlen urbanen Mikroklimas, von Retentionsräumen für Regenwasser und der Vergrößerung urbaner Grünflächen bzw. sonstiger Ausgleichsmaßnahmen erreicht.

### **Arbeitsgruppenmitglieder:**

Tanja Bachmann, Caroline Felder, Silvia Forlati, Andreas Franze, Clemens Gattringer, Kinga Hat, Tina Hotakainen, Lisa Humer, Sandra Karanitsch-Ackerl, Stefanie Kotrba, Nora Mitterböck, Gerlinde Mückstein, Elke Müllegger, Christine Ornetsmüller, Matthias Pichler, Christina Polito, Agnes Renkin, Arthur Spindelleger, Sonja Völler, Lukas Wagner, Michaela Ziegler.